

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsverkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochen- und
Sonderausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
schaltung 10 Pfg. bei
einmaliger Seite,
bei Wiederholungen
andere Berechnung.

Kleinanzeigen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 304.

Verlag u. Druck der W. Rieter'schen
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Mittwoch, den 28. Dezember.

Amtsblatt für Walsgrabenweiler.

1910.

Bestellen Sie die Zeitung „Aus den Tannen“ für das bevorstehende Quartal,

Amtliches.

8. Amtsgericht Nagold.

Gemäß § 12 der Dienstvorschriften für die Amtsgerichte wird hienzu öffentlich bekannt gemacht, daß vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911

- | | |
|---|----------------------------|
| 1. die ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts am | |
| 5. 12. 19. 26. Januar | 6. 13. 20. 27. Juli |
| 2. 9. 16. 23. Februar | 3. 10. 17. 24. 31. August |
| 2. 9. 16. 23. 30. März | 7. 14. 21. 28. September |
| 6. 13. 20. 27. April | 5. 12. 19. 26. Oktober |
| 4. 11. 18. Mai | 2. 9. 16. 23. 30. November |
| 1. 8. 22. Juni | 7. 14. 21. 28. Dezember |

2. die ordentlichen Sitzungstage der Richter am Dienstag jeder Woche mit Ausnahme der auf diese Tage fallenden Feiertage oder bürgerlichen Feiertage abgehalten werden,

3. der ordentliche Gerichtstag, an welchem mündliche Anfragen und Gesuche bei einem Amtsrichter vorgebracht, Anträge und Gesuche zu Protokoll des Gerichtsschreibers vorgebracht und Verhandlungen gemäß § 500 der C. P. O. gepflogen werden können, auf Montag jeder Woche, mit Ausnahme der auf denselben fallenden Feiertage oder bürgerlichen Feiertage festgesetzt worden ist,

4. der Gerichtstag in Altensteig stets an einem Montag und zwar am 9. Januar, 6. Februar, 6. März, 3. April, 1. Mai, 12. Juni, 17. Juli, 18. September, 16. Oktober, 13. November, 11. Dezember abgehalten wird.

Nagold, den 12. November 1910.

Landgerichtsrat:
Sigel.

Tagespolitik.

Was Blätter der verschiedensten Parteidirectionen dem gestorbenen Grafen Ballestrem, dem langjährigen Mitgliede und ehemaligen Präsidenten des Reichstags, nachrufen, das zeigt, daß auch in einer Zeit schärfster, politischer, sozialer und wirtschaftlicher Gegensätze ein überzeugungstreuer Mann und fester Charakter sich die Achtung und Anerkennung politischer Gegner gewinnt. Dieser schlesische Magnat, der, nebenbei gesagt, ein sehr reicher, sein Jahreseinkommen mit siebenstelligen Zahlen berechnender Herr war, ist sein Leben lang geblieben, was er, der von geistlichen Hauslehrern erzogene, auf Jesuiten-Universität gebildete Offizier der schlesischen Leibgarde, von Anfang an gewesen ist: ein treuer, strenggläubiger Sohn der katholischen Kirche, ein fester Zentrumsmann, wenn ihm, der die großen Zeiten der Partei mithandelnd erlebt hatte, auch manche neuzeitliche Entwicklung der Fraktion sicher nicht gefallen hat. In der Person dieses streitbaren Ritters im Kulturkampf haben sich am deutlichsten die Wandlungen abgespielt, die die Zentrumspartei vom Beginn des Kulturkampfes bis zur Bülowschen Blockade durchgemacht und erfahren hat, an deren Beginn Graf Ballestrem zugleich vom Präsidentenamt aus dem parlamentarischen Leben schied. Als „Reichsfeind“ hat er begonnen und alle Widerwartigkeiten des Kulturkampfes miterlebt und als vom Kaiser hochgeehrter, mit dem Ehrentitel ausgezeichnet und von den Parteien geschätzter Reichstagspräsident hat er parlamentarisch aufgehört.

Die Absicht, Herrn Dernburg zum Oberbürgermeister von Berlin zu wählen, wenn Herr Krüger aus seinem Amt scheidet, besteht nach Berliner Zeitungen fort. Es wird aber zugleich bezweifelt, daß er den Posten annimmt.

Die bietet Ihnen in der täglichen Ausgabe ein übersichtliches Bild über alle wirtschaftlichen und politischen Vorgänge,

die berichtet so schnell wie jede Großstadtzeitung über die neuesten Ereignisse,

die hat stets einen lesenswerten, unterhaltenden Stoff, besonders in dem beliebten Sonntagsblatt, das in Wort und Bild eine Fülle von Unterhaltung und Belehrung bietet,

die ist eine Tages- und Familienzeitung, mit der jeder Leser aufs Beste versehen ist.

Trotz der Vielfältigkeit des Gebotenen ist „Aus den Tannen“ eine der billigsten Zeitungen und kostet vierteljährlich:

im Bezirks- und Nachbarortsverkehr nur Mk. 1.25

außerhalb desselben nur Mk. 1.35

Die Sonntagsausgabe, das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“, kostet allein bezogen vierteljährlich 50 Pfg.

Die portugiesische Regierung hatte in der letzten Woche mehrere Richter des höchsten Gerichtshofes in Lissabon sehr streng gemahnt, ein Verbot zu erlassen, das im Lande doch ziemlich verstimmt zu haben scheint. Sie sucht ihren Schritt, der wenig nach republikanischer Freiheit schmeckt, jetzt zu rechtfertigen, denn sie erklärt, die Richter seien Anhänger der Monarchie gewesen und hätten sich gegen die Republik ausgesprochen. Auch diese Tatsache rechtfertigt noch keine Maßregelung.

Gegenüber den Meldungen von Berliner Blättern, wonach die deutsche Reichsregierung bei der vorläufigen Regierung Portugals förmlich Einspruch gegen die Ausweisung deutscher Jesuiten aus den portugiesischen Kolonien erhoben habe, stellt ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ fest, daß sich die Vorstellungen der deutschen Regierung nicht gegen die Ausweisung des Ordens als solchen richten. Nach einem portugiesischen Gesetz seien alle Orden aus Portugal und seinen Besitzungen ausgeschlossen. Demgegenüber habe die deutsche Regierung die Interessen ihrer Staatsangehörigen dahin gewahrt, daß sie Portugal ersucht habe, bei der Auflösung der Jesuitenmission in portugiesischen Kolonien jede Verletzung deutschen Eigentums zu vermeiden und die Ausweisung auch nicht so zu überstürzen, daß dadurch materielle Interessen geschädigt werden. Wenn die Jesuiten sich entschließen, in der portugiesischen Kolonie auf die förmliche Gliederung als Orden zu verzichten, so werde sich vielleicht ein Weg finden, um die Fortsetzung ihrer Missionstätigkeit zu ermöglichen. Die deutsche Regierung habe in diesem Falle dem Orden gegenüber nicht mehr getan, als sie jedem Deutschen, der ihren Schutz anrufe, tun müsse und zu tun pflege. Die Eigenschaft als Orden stehe daher mit dem Verhalten der Regierung in keiner Verbindung.

Was man nach den von uns im Laufe der letzten Jahre veröffentlichten Berichten über die politischen, wirtschaftlichen und moralischen Zustände auf Kuba erwarten mußte, scheint nun eingetreten. In Washington sind bereits Vorkehrungen getroffen worden, um Truppen der Vereinigten Staaten im geeigneten Moment nach der Inselrepublik abzuschicken, damit sie dort die Ruhe wieder herstellen und die Interessen Amerikas und anderer Länder schützen. Bluttaten, Duelle, Bestechungen, Korruption sind die Anzeichen einer Krise, die so ernst ist, daß man eine endgültige und dauernde Besetzung der Insel durch die Vereinigten Staaten im Anfang des kommenden Jahres für möglich hält. Das Kriegsdepartement in Washington hat bereits 5000 Mann mobilisiert, die innerhalb 36 Stunden eingeschifft werden können.

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. Dezember.

* Der reichliche Schneefall und die heftigen Schneestürme haben in den höhergelegenen Orten überall den Bahnschlitten in Aktion treten lassen. Der Schnee liegt vielfach einen halben Meter hoch. Gestern und heute hatte die Post aus dem Enztal bedeutende Verspätung.

* In vorlehter Nacht wurde bei Bäder Beller in der oberen Stadt ein Einbruchversuch gemacht. Der Täter scheint dabei gestört worden zu sein, so daß er seine Absicht nicht zur Ausführung bringen konnte. Wie wir hören, richtet sich der Verdacht auf eine bestimmte Person, die nun verschunden sein soll.

* Wie wir hören, wurde Pfarrer Burger in Spielberg seinem Ansuchen entsprechend nach Obereblingen versetzt.

* Auf jeden Raum pflanzt einen Baum. Der württembergische Obstbau ist binnen zehn Jahren ganz bedeutend gestiegen. Im Jahre 1900 wurden 8 158 439 Obstbäume gezählt, 1909 aber 9 057 011, somit ein Zuwachs von über einer Million Obstbäume. Unter der Zahl von 1909 sind 4 912 201 Apfelbäume, 1 972 023 Birnbäume, 1 799 505 Pflaumen- und Zwetschgenbäume und 373 282 Kirschbäume.

* Das deutsche Wirtschaftsjahr 1910 war durch ein ruhiges Weiterfortschreiten auf dem Wege wirtschaftlicher Besserung, nicht durch ein heftiges Vorwärtstreiben ausgezeichnet. Und damit durften wir nach der ganzen Sachlage zufrieden sein. In diesem Urteil gipfelt eine längere Betrachtung der „Köln. Ztg.“ über das ablaufende Wirtschaftsjahr. — Nach der schweren wirtschaftlichen Krise von 1907 regte sich schon im Vorjahr die Hoffnung auf einen Aufschwung, und langsam aber stetig ist inzwischen die Zuversicht auf fortschreitende Besserung gewachsen. Unter der monatelangen Aussperrung der Bauarbeiter, den Lohnkämpfen in der Metall- und Schiffbau-Industrie hatte die wirtschaftliche Tätigkeit des Jahres schwer gelitten, und weit über die Kreise der unmittelbar betroffenen Gewerbebranche sind die Auswirkungen zu spüren gewesen. Am so höher ist es anzuschlagen, daß das alles wieder überwunden und der Weg zu ruhigem Weiterfortschreiten gefunden werden konnte. — Am bemerkenswertesten ist die Entwicklung unseres Außenhandels, der in der Einfuhr wie in der Ausfuhr eine wesentliche Zunahme zeigt, wobei jedoch die Ausfuhr erheblich stärker gestiegen ist als die Einfuhr. Sie ist im ganzen Jahre um mehr als 50 Millionen Doppelzentner größer gewesen als im Vorjahr, während die Einfuhr nur wenig mehr als um 8 Millionen Doppelzentner gestiegen ist. Die deutsche Goldzufuhr hat die Ausfuhr um etwa 270 Millionen Mark überwogen, während 1909 der ganze Goldzufluß nur 23,6 Mill. betrug. Der Kohlenverbrauch stieg trotz der auf immer größere Kohlenersparnis gerichteten Tendenz um rund anderthalb, der Holzverbrauch um mehr als ein eine viertel Millionen Tonnen. —

Aber nicht nur die Ausdehnung der Erzeugung, die Belebung des Warenverkehrs und die aufsteigende Richtung der Preise, sondern auch die verstärkte Arbeit an der Neuordnung der Organisation unserer Industrie hat die wirtschaftliche Tätigkeit des abgelaufenen Jahres gekennzeichnet. Die Krisis des Jahres 1907 hatte den Organisationen fast aller Erwerbszweige schwere Wunden geschlagen, insbesondere Verbände aller Art gesprengt, die Jahrzehntlang zur Zufriedenheit der Beteiligten gearbeitet hatten. Anstatt der früheren Kartelle und Syndikate, die 1907 gesprengt wurden, entstanden lose Vereinigungen zur Verständigung über Absatzbedingungen, Preise usw. Ausgeprägter aber noch als dieses Streben trat der Zug nach wachsender Bergesellschaftung unserer gesamten wirtschaftlichen

Tätigkeit hervor. Trotz der für die nächste Zukunft Gutes verheißenden wirtschaftlichen Erfolge des verflorenen Jahres ist unter den heutigen Verhältnissen die Organisation der wirtschaftlichen Kräfte eine Angelegenheit allerwichtigster Art.

Grumbach, 27. Dez. (Korr.) Zu einer recht trauten, wohlgeleiteten Weihnachtsfeier führte gestern abend der Veteranen- und Militär-Verein seine Mitglieder und Gönner im Gasthaus z. Löwen zusammen. Schon das gutgewählte Programm versprach unterhaltende Stunden, und wurden die Erwartungen vollumfänglich erfüllt, die Gäste befriedigt. Der Gesangsverein trug einige passende Chöre vor u. willkommene Abwechslung brachten die humoristischen Stücke. Die Darsteller entledigten sich ihrer zum Teil recht schwierigen Aufgabe in vorzüglicher Weise und fanden bei Jung und Alt ein dankbares Publikum. Als das padende Stück „Amor in der Küche“ über die Bretter ging, war des Jubels kein Ende. Allen Mitwirkenden, besonders dem rührigen Vorstand Kient, von dieser Stelle aus gebührenden Dank.

Oberndorf, 27. Dez. Die peruanische Waffenkommision hat nach einem halbjährigen Aufenthalt die Stadt wieder verlassen. Sie hat insgesamt 32000 Gewehre nebst Seitengewehre übernommen. Zur Zeit befindet sich hier noch eine serbische Waffenkommision, ebenfalls zur Abnahme von Waffen.

Begingen, O.A. Reutlingen, 27. Dez. Der frühere Leiter der hiesigen Gemeindeverwaltung während nahezu drei Jahrzehnten, Schultheiß a. D. Martin Leibke, ist, nachdem ihm nur wenige Jahre im Ruhestand vergönnt waren, gestorben.

Bödingen, 27. Dez. In Bödingen brach in der gemeinschaftlichen zweistöckigen Scheuer des Lammwirts Friedrich Wolf und des Bauern Adam Kalle Feuer aus, dem das Gebäude vollständig zum Opfer fiel.

Stuttgart, 27. Dez. Laut A. Verordnung betreffend die Prüfungen für den Dienst der Lehranstalten vom 1. Dezember 1910 werden die Bezeichnungen „mittlerer Dienst“ durch: „Sekretärsdienst“, „mittlere Dienstprüfung“ durch: „Sekretärsprüfung“ („Eisenbahnsekretärsprüfung“, „Postsekretärsprüfung“), „niedere Dienst“ durch: „Assistentendienst“, und „niedere Dienstprüfung“ durch: „Assistenten-Prüfung“ („Eisenbahn-Assistenten-Prüfung“, „Postassistentenprüfung“) ersetzt.

Wellbach, 27. Dez. In der vergangenen Woche hat ein sechsjähriger Junge sein dreiwerteljähriges Schwesterchen durch einen Terschuß in den Rücken schwer verletzt. Der Fall mahnt dazu, Waffen, namentlich geladene, so aufzubewahren, daß sie für Kinder unzugänglich sind.

Göppingen, 27. Dez. Vor einigen Tagen sprang hier in einem Anfall von Geistesstörung die Frau eines Unterbeamten von dem zweiten Stockwerk auf die Straße. Sie erlitt dabei schwere Verletzungen, denen sie nunmehr erlegen ist.

Geislingen a. St., 27. Dez. Gestern mittag ist ganz unerwartet Rektor Professor Dr. Thierer im Alter von 43 Jahren gestorben. Innerhalb weniger Stunden ist er einer plötzlichen böseartigen auftretenden Krankheit erlegen. Er war seit 1904 Rektor des hiesigen Realgymnasiums.

Reesheim, 27. Dez. In der Högelschen Brauerei in Reesheim explodierte plötzlich mit don-

nerähnlichem Getöse der Gasbehälter für die Acetylenbeleuchtung. Ein kleines zwischen dem Stadel und dem Wohnhaus stehendes Gebäude wurde in Brand gesetzt, doch gelang es rasch, das Feuer im Keim zu ersticken. Personen wurden nicht verletzt.

Kahstetten, O.A. Laupheim, 27. Dez. Gestern abend halb sechs Uhr brach vermutlich infolge eines Kamindeseffektes in dem Hause des Metzgers Anton Maier Feuer aus, dem das ganze Gebäude nebst anliegender Scheuer zum Opfer fiel.

Auffhausen, 27. Dez. Das Bett des 75 Jahre alten pensionierten Straßenwärters Michael Wolf geriet in Brand, während Wolf schlief. Als das Feuer entdeckt wurde, hatte Wolf schon so schwere Brandwunden erlitten, daß er innerhalb weniger Minuten starb.

Aus dem Reich.

* **Karlsruhe, 27. Dez.** Bei der Volkszählung am 1. Dezember dieses Jahres wurden nach vorläufiger Feststellung im Großherzogtum Baden 2140605 ortsanwesende Personen gezählt gegenüber der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1905 von 2010728 Personen.

Hamburg, 27. Dez. Die Rederei Rob. M. Sloman jun. überwies dem Seemannsamt 60000 Mark für die Hinterbliebenen der bei den letzten Stürmen Ungekommenen der ihr gehörigen verlorenen Dampfer. Wie bekannt, ist der Dampfer „Palermo“ am spanischen Kap Korrubedo Mitte Dezember gesunken. Ueber das Schicksal der Dampfer „Sabona“ und „Genoa“ ist zwar Bestimmtes noch nicht bekannt, doch werden auch diese als verloren angesehen.

Bremen, 27. Dez. Gestern abend starb hier Pastor emer. Dr. Otto Funke im 75. Lebensjahr.

Breslau, 27. Dez. Der Ingenieur Hehe, der mit einem von ihm konstruierten Fallschirm einen Abprung aus einer Höhe von 150 Metern abgestürzt. Er erlitt einen Bruch der Wirbelsäule.

Zur Arbeiterbewegung in Pforzheim.

Pforzheim, 27. Dez. Infolge der Gründung von Filialen der Pforzheimer Goldindustrie im württembergischen Zabergäu bieten industriearme Gegenden Württembergs wie Horb a. N., Wildberg, Künzelsau u. a. in Pforzheim ihre Plätze unter der Versicherung an, daß viele billige Arbeitskräfte und mäßige Gemeindesteuern vorhanden seien. Die Anerbieten erfolgen teils von den Gemeindebehörden, teils von den Gewerbevereinen aus und es wird größeres Entgegenkommen zugesagt. Da der Streik neuerdings unentwegt seinen Fortgang nimmt, tragen sich mehrere große Fabriken mit dem Gedanken, Filialen zu gründen, zumal sich solche in Ragold, Duffingen und nicht zuletzt Mundelsheim gut bewährt haben.

Ein Ueberfall in Deutsch-Neuguinea.

* **Berlin, 27. Dez.** Nach einem von dem stellvertretenden Gouverneur von Deutsch-Neuguinea, Regierungsrat Dr. Ohwald, aus Yap (Karolinen) eingetroffenen Telegramm sind am 18. Oktober der Bezirksamtmann, Regierungsrat Böder, Sekretär Braundmann, Stationsbeamter Dollborn, Begebautechniker Häfner und fünf

eingeborene Bootsjungen auf Dscholadsch von Dscholadschleuten ermordet worden, die sich seitdem im Aufstand befinden. Der Beweggrund scheint Unzufriedenheit mit den Begebauten gewesen zu sein. Die Nachricht traf am 30. November mit dem Dampfer „Germania“ in Rabaul ein; der stellvertretende Gouverneur ging sofort mit 90 Polizeisoldaten, seinem Sekretär und dem Polizeimeister nach Bonape und fand alle übrigen Europäer wohlbehalten. Weitere ernste Angriffe auf die Kolonie haben nicht stattgefunden. Am 13. Dezember trafen weitere sieben Soldaten und am 19. Dezember das Schiff „Cormoran“ ein. Die Zahl der Aufrührer beträgt 200 bis 250; sie haben angeblich etwa 90 Gewehre und andere Schusswaffen; wie viel Munition sie haben, ist unbekannt. Bisher herrschte übrigens in Bonape völlige Ruhe. Die Einwohnerzahl verhält sich zum größten Teile loyal. Nach einem weiteren Telegramm ist inzwischen noch das Kriegsschiff „Planet“ (Vermessungsschiff) von Neu-Guinea nach Bonape abgegangen.

Berlin, 27. Dez. Die Nordd. Allg. Ztg. erläutert die Nachricht von der Ermordung von vier Regierungsbeamten und fünf Eingeborenen durch eine Darlegung der bisherigen Zustände auf der Bonape vorgelagerten Insel Insel Dscholadsch Jotoz. Darnach ist es dem Gouverneur Dahl, nachdem die Karolineninsel 1899 von Deutschland erworben worden waren, gelungen, durch Verhandlungen mit den Eingeborenen friedliche Zustände auf der Insel Bonape herbeizuführen, die unter spanischer Herrschaft in fast immerwährendem Kriegszustand sich befunden hatte. Da späterhin nicht selten Zwistigkeiten vorkamen, wurde zur Beruhigung der Eingeborenen mit Begebauten vorgegangen. Diefem gegenüber verhielt sich jedoch ein Teil der Eingeborenen ablehnend, jedoch wiederholt Unruhen drohen, die 1908 durch die Entsendung eines Kriegsschiffes und Polizeisoldaten, wiederholt auch durch persönliche Verhandlungen des Bezirksamtmanns Böder verhindert wurden. Namentlich schien das Aufsehen des ostasiatischen Geschwaders im Juni einen nachhaltigen Eindruck auf die Eingeborenen hervorgeufen zu haben. Nach der vorliegenden telegraphischen Meldung kann es sich nur um einen friedlichen Besuch des Bezirksamtmanns in Jotoz gehandelt haben, der jedenfalls ohne Mitnahme von Soldaten erfolgte. Es scheint ein heimtückischer Ueberfall durch Eingeborene erfolgt zu sein, die mit der Fortführung der Begebauten unzufrieden waren. Die Nordd. Allg. Ztg. fügt hinzu, daß die Kolonialverwaltung in dem Regierungsrat Böder einen ihrer ältesten in langjähriger Wirksamkeit bewährten, ruhigen, in der Behandlung von Eingeborenen besonders erfahrenen Beamten verliert und daß auch der ermordete Sekretär Braundmann bei der Stellvertretung Böders Ruhe und Besonnenheit an den Tag gelegt hat.

Ausländisches

* **Rom, 27. Dez.** Prinz Max blieb für alle Außensteller unsichtbar. Die Leute des Vatikans verbreiten sogar, er sei gar nicht in Rom anwesend, doch kann aus guter Quelle gemeldet werden, daß er gestern abend die vom Heiligen Offiz geforderte Unfermentationsformel bedingungslos unterzeichnet.

Lehrstuhl

Nicht auf die Pracht der Kanne schau
Mit allzuleicht betörtem Sinn;
Ist Jun'se Blick und Lieb' genau,
Ob Wasser oder Wein darin.

An den Klippen verschellt.

Von Kapitänleutnant A. Hehn.
(Schluß) (Nachdruck verboten)

Oberleutnant von Berder stand noch immer auf seinem Platz hinter der hohen Reeling, als der Kommandant ihm winkte und in den Bogenwall deutete. Da rang Leutnant Dettling mit den Bogen. Ohne sich zu bestimnen, sprang Oberleutnant von Berder in die tobende Flut. Er hatte einen Augenblick vorher einen Matrosen zurückgehalten, als er in die Brandung springen wollte, nun stürzte er sich selbst hinein. Eine Welle schlug ihn, brausend und zischend schlug die Flut über ihm zusammen. Mit verzweifelterm Stoß arbeitete er sich empor und ergriff den erstickenden Kameraden. Da sah er ihn aufs neu; die See. Er fühlte es, wie er gegen die Steine geschlagen wurde, ein dumpfer Schlag traf den rechten Arm, da sah er mit aller Verzweiflung eine Leine, welche schlief in die See hing, mit der Linken, mit den Zähnen und den Fingern klammerte er sich daran, die Leine wurde von der Woge aus angeholt und als ihn die letzte Kraft verließ, zogen ihn und den leblosen Kameraden ein Dugend Hände auf die Steine. Er war gerettet.

Seulend jauchte der Sturm über die Mole, die Wellen schlugen höher und höher, mit Grausen sah Oberleutnant von Berder die Unglücklichen an Bord. Auf der Brücke standen noch immer der Kommandant, der erste Offizier und der Ingenieur. Auf dem Kartenhause lauerten einige Schiffsjungen und stierten in die furchtbare Brandung. Da kroch es von Steuerbord heran, grünlichgrau, schäumend, tosend — ein furchtbarer Schlag!

Als der Sicht sich verließ, waren Brücke und Kartenhause verschwunden.

Oberleutnant von Berder wollte eine Leine greifen. Er bückte sich, um sie zu entfernen, da empfand er einen stehenden Schmerz im rechten Arm; schlief sank dieser an der Seite nieder. Da schrie er drei Leuten in der Tracht der Stiersechter zu, und deutete auf die Leinen. Die verstanden ihn und warfen die Leinen an Bord. Rann um Mann rettete sich an ihnen auf die Mole.

Der Kommandant und der erste Ingenieur waren sofort verschwunden. Nur der erste Offizier kämpfte furchtbar mit dem Tode. Schauernd sah Oberleutnant von Berder, wie der Kamerad mit schmerzverzerrten Zügen schwer mit den Bogen rang. Beide Arme hatte er auf Bootstrümmen gelegt, welche ihn über Wasser hielten. Vom Land aus warfen die Geretteten ihm Bindfäden, die am Ende beschwert waren, zu, er sollte eine dicke Leine daran zu sich herüberholen. Ob genug fielen sie in seiner Nähe in die Bogen, dann streckte er wohl die Arme darnach aus, aber er machte keinen Versuch, durch einen kräftigen Schwimmschlag die rettenden Enden zu erreichen.

Aus der Tafelage retteten sich die letzten der Besatzung. Unten kämpfte noch immer der unglückliche erste Offizier mit dem Tode. Offenbar waren ihm die Beine zertrümmert worden, als er von der Brücke in die See gespült wurde.

Da trieb ein Boot durch die tosende Flut. Deutlich erkannte Oberleutnant von Berder den Seefadetten Bernhardt mit acht Jungen in der Ruderpinnakel. Die Bogen drängten die Unglücklichen gegen die Klippe; rettungslos mußten sie hier zerbrechen. Oben auf dem gichtersprühenden Felsen stand ein geretteter Matrose. Sofort rief er: „Im Boot sind keine Leute, da muß ich helfen!“ sprang in die See, ging ins Boot und brachte es glücklich durch die Brandung frei vom Schiff. Wohl gingen die Bogen frei vom Schiff noch viel höher, aber trotzdem hätte er das Boot wohl an den Strand gebracht. Da sah er den ersten Offizier in seiner Todesqual.

„Den Kapitänleutnant müssen wir retten!“ schrie er den anderen zu und das Boot drehte auf den Unglücklichen zu. Zweimal rollte die See schwer heran. Die ermatteten Schiffsjungen legten sich mit letzter Kraft in die Riemen, da stieg ein ungeheurer Wasserberg vor ihnen auf, fast senkrecht hob sich das Boot, ein peillosender Schrei — und kloben wurde das Fahrzeug von der wütenden Brandung gegen die Klippen geschleudert. Nur einen Schiffsjungen spülten die Bogen an Land; wie durch ein Wunder kam er durch die Brandung ins Leben zurück.

Die letzten Leute auf dem Tafelwerk waren gerettet, der erste Offizier hatte die Bootstrümmen

|| Petersburg, 25. Dezbr. Die lutherische Sankt Petrikirche beging heute die Feier ihres 200jährigen Bestehens durch einen Festgottesdienst.

|| Liban, 27. Dez. In der vergangenen Nacht ist am Bellebroucher das englische Segelschiff „Anna Dittia“ untergegangen. Vier Mann der Besatzung und der Kapitän des Schiffes werden vermisst. Zwei Mann wurden als Leichen geborgen, die übrigen gerettet.

|| Bordeaux, 24. Dez. Infolge Rebels ist bei Arbanats ein Schnellzug auf einen Personenzug aufgefahren, wobei es Tote und Verwundete gegeben hat.

|| Sofia, 27. Dez. Als heute der frühere Minister Pajaloff das Sobranjegebäude betrat, um Erklärungen zu dem Antrag abzugeben, die früheren Minister Petrow, Gadeff, Pajaloff usw. in den Anklagezustand zu versetzen, erlitt er einen Schlaganfall, dem er sofort erlag.

|| Konstantinopel, 27. Dez. Wie „Tanin“ gemeldet wird, sind sehr wichtige Geheimdokumente aus der Kanzlei der türkischen Gesandtschaft in Sofia gestohlen worden. Die Diebe haben besonders nach Dokumenten betreffend die Haltung Rumäniens im Fall eines türkisch-bulgarischen Konflikts geforscht.

|| Abuscher, 26. Dez. In Dubai am Persischen Golf sind im Zusammenhang mit der Unterdrückung des Waffenhandels mit Persien Unruhen ausgebrochen. Der englische Kreuzer Hyacinth hat eine Truppenabteilung gelandet, die auf Widerstand stieß, wobei vier Matrosen getötet und neun verwundet wurden. Ein Mann wird vermisst. Die Verluste der Araber werden auf 40 Mann angegeben.

Die Kronprinzenreise.

|| Jaipur, 27. Dez. Der Kronprinz nahm gestern an einem Festbankett im Palais des Maharadscha teil. Heute besuchte er das Observatorium und besichtigte die Truppen. Dem Maharadscha hat er den ihm verlichenen Kronenorden erster Klasse überreicht. Nachdem der Kronprinz so Gelegenheiten gehabt hat, zwei der wichtigsten Einzelstaaten Indiens zu besuchen und sich mit deren Verhältnissen vertraut zu machen, wird er heute abend 11 Uhr die Weiterreise nach Agra antreten.

Mittheil.

* Ein energischer Chemann lebt in Radolitz. Seine Ehefrau verweigert ihm den Hauschlüssel. Was war zu tun? Kurz entschlossen entfernte sich der Mann, hing zur Fürsorge bei seinem Weggehen die Haustüre aus und verwahrte sie bis zu seiner Rückkehr aus dem Wirtshaus in des Nachbarn Garten. Was nachher kam, ist nicht erzählt.

* Vor Engagements nach Rußland müssen deutsche Familien und junge Mädchen dringend gewarnt werden, wenn keine amtlich beglaubigte Legitimation vorliegt. Dieser Tage ist in Petersburg wieder eine „Bermittlerin“ angehalten worden, die jungen Mädchen gute Stellen verschaffen wollte, während sie dieselben in Wahrheit in La-

sternhöhlen unterbrachte. Die Mädchen konnten noch sämtlich befreit werden.

* In dem Gefängnis in Figuera haben sich nachts zwei Patrouillen in dem Glauben, daß Gefangene einen Ausbruch versuchten, gegenseitig beschossen, wobei ein Korporal getötet, ein Hauptmann und ein Soldat verwundet wurden.

§ Die beiden Wunschzettel. In der Frankfurter „Aleinne Presse“ veröffentlicht Oskar W. Schmidt folgende hübsche Vorweihnachtsplauderei: Mein Freund, der Rechtsanwalt Salzmänn, ist ein Praktikus. Deshalb sagte er Anfang Dezember zu seiner jungen Frau: „Meine Liebe, Weihnachten rückt allmählich heran, und da möchte ich dir einen Vorschlag machen, um zu verhindern, daß wir uns wie voriges Jahr gegenseitig Sachen bescheren, die uns zwar überraschen, die wir aber nicht gut gebrauchen können. Wir wollen es machen wie die Kinder: Wir wollen jedes einen Wunschzettel schreiben und diese acht Tage vor Weihnachten austauschen. Ich weiß zwar noch gar nicht, was ich mir wünschen soll, aber es wird sich bis dahin schon finden.“ Schon gegen Schluß dieser etwas langen Rede hatte er zwei Karten von seinem Schreibisch herbeigeht, und da seine Gattin keinen Widerspruch erhob, schrieb er auf jede in seiner schönsten Doktorhandschrift:

- Was ich mir zu Weihnachten wünsche.
Der bestimmte Tag kam heran. Verlegen lächelnd überreichte die schöne junge Frau ihren Wunschzettel. Mit der Selbstbeherrschung, die jeder Rechtsanwalt haben sollte, las Salzmänn wie folgt:
1. Einen neuen, wirklich modernen Hut.
 2. Ein feidenes Ballkleid.
 3. Eine Pelzgarnitur.
 4. Neue Gardinen.
 5. Einen Theatermantel.
 6. Ein Perlen-Kollier.

Bitte wenden!
(Die Rückseite kann wegen Raummangels hier nicht abgedruckt werden.)

Nachdem die junge Frau eine zeitlang das Gesicht ihres lesenden Gatten beobachtet hat, wirft sie einen Blick auf seinen Wunschzettel. Erdrönd liest sie folgendes:

- Was ich mir zu Weihnachten wünsche.
3. Dezember: Daß meine Frau es mich beim Heimkommen nicht merken läßt, wenn sie mit dem Dienstmädchen Verdruß gehabt hat.
7. Dezember: Daß sie nicht gleich einen neuen Hut haben will, wenn die Frau Landgerichtsrat auch einen bekommen hat.
13. Dezember: Daß sie nicht gleich ein schiefes Gesicht macht, wenn ich einmal durch eine fröhliche Tafelrunde etwas über Mitternacht zurückgehalten worden bin.

16. Dezember: Sonst nichts.
Mein Freund Salzmänn hat mir diese Geschichte erzählt und mich gebeten, niemand etwas davon zu sagen. Selbstverständlich tue ich das auch nicht.

§ Ein Dach: die Wasserscheide zweier Meere. Aus Renouard wird geschrieben: Wo droben in Britisch-Kolumbien die Kanadisch-Pazifische Eisenbahn mühsam den höchsten Grat des großen Fel-

jengebirges überklettert, kommt sie an einem Haus vorbei, dessen Dachstuhl die Wasserscheide zweier Weltmeere bildet. Es ist das Summit-Hotel, dessen Besitzer Andy Goode bis weit in die Ebenen hinein als kühner Jäger berühmt ist. Das Haus steht genau auf der Grenze der Stromgebiete, deren eines seine Wasser dem Stillen Ozean zuführt, während die des anderen ihren Weg nach dem Atlantischen Ozean nehmen. Regnet es dort oben, so rinnt das Wasser von der einen Dachhälfte einem kleinen Bache zu, der zum atlantischen Ozean gehört, das von der anderen einem Flüsschen, das zum Pacifischen hinabfließt.

* Das Glück. In der Halbmonatsschrift „Die Schweiz“ veröffentlicht Hermann Hesse folgendes Gedicht:

Das Glück.

Das ist das Glück: am Feierabend müd
Im Bänklein sitzen und ins Weite lauschen,
Wo am Gebirg der Abendglanz verglüht
Und ferne Wälder ihren Frieden rauschen.

Und träumend wandelt in die alten Zeiten
Und schen dein stillgewordner Wunsch zurück
Zu längst verglühten Träumen, Bonnen, Leiden
Und Jugendhoffnungen. . . Das war das Glück.

Handel und Verkehr.

|| Stuttgart, 27. Dez. (Schlachtochmarkt.) Zugetrieben 128 Großvieh (52 aus Frankreich) 34 Kälber, 749 Schweine.

Erlds aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 83 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 79 bis 82 Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 88 bis 91 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 85 bis 87 Pfg.; Röhre 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 65 bis 76 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 44 bis 56 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 105 bis 110 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 105 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 95 bis 100 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 69 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 67 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 62 bis 65 Pfg.

Für aus Frankreich eingeführte Bullen wurden bezahlt: 2. Qualität 89—90 Pfg. für Jungkinder 3. Qual. 88—90 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altenfeld.

Zur gefälligen Beachtung!

Beim Beginn des neuen Quartals erhalten unsere Leser als Gratisbeilage unseren beliebten Wandkalender. — Zum Abdruck haben wir eine prächtige Erzählung erworben, die demnächst beginnt.

Alle Postanstalten, Briefträger und Postboten sowie Agenten und Austräger nehmen Bestellungen für das mit dem 1. Januar beginnende neue Bezugsvierteljahr entgegen.

fahren lassen und war in den Wellen versunken. Nur ein einziger, ein Unteroffizier, ein starker und mutiger Mann, trieb auf einem großen Scheibenschiff, das die Wellen von Bord gespült hatten. Er kämpfte wie ein Verzweifelter; niemand vermochte ihm zu helfen. Alle riefen und schrien ihm zu, aber kein Boot vermochte ihn zu holen, keine Leine erreichte ihn. Er trieb der See zu, ein verlorener Mann. Mit Entsetzen und Grausen beobachteten die Kameraden ihn von der Mole aus. Da setzte der Strom weiter draußen um, um die Mole, an deren Ostseite flacher Strand angeschwemmt war, trugen die Wogen das Floß mit dem Manne herum und warfen es brausend aufs Land. Jubelnd stürzten die Kameraden herbei, rissen ihn aus sprühendem Schaum empor und brachten den zu Tode Erschöpften in Sicherheit.

Sturm und Wogen heulten weiter, als die Geretteten der Stadt zumarschierten, schweigend traten sie am Konsulatsgebäude zum Appell an: vierzig Kameraden fehlten.

Draußen aber in der tosenden Flut lag das gute Schiff und die Wellen brauseten darüber hin. Zwei Tage noch hatten Meer und Sturm gewüthet, dann flaute der Wind ab und die Dünung verrollte.

Vom Rathaus der Stadt Malaga aus bewegte sich ein langer Zug nach dem hochgelegenen Friedhofe hinaus. Feierlich klangen die Akkorde des „Jesus meine Zuversicht“, schwarzbehängene Leichenwagen folgten mit den Särgen der Gestrandeten von der „Gneisenau“, und den ehrlichen Schmerz um die Kameraden auf dem Gesicht schritten Offiziere und Mannschaften hintereinander. Die städtischen Be-

hörden, die Menge des Volkes, Wagen voll prunkvoller Kränze gaben das Trauergelächte. Auf allen Dampfern und Seglern, auf den Batterien der Festung wehte die Flagge Spaniens halbmaß.

Als der Zug durch das Löwentor der hohen weißen Mauer des Friedhofs schritt und das kleine Paradies voll Blumenduft und leuchtender Farben vor ihnen lag, schauten die Offiziere einander mit ernstern, bedeutsamen Blicken an. Vor drei Tagen waren sie hier gewesen, und der Kamerad, der sie geführt und ihnen den Blick auf den wunderbaren Strand und die blühenden Gärten gegönnt hatte, wurde nun zur letzten Ruhe gebettet. — Ernst und feierlich klangen die Worte des Geistlichen, die Salven rollten über die offenen Gräber, der älteste Offizier legte dann einen schlichten einfachen Kranz im Namen der Ueberlebenden nieder, die Fülle der Blumengewinde mit schwarzen, goldbedeckten Schleifen bedeckte die Ruhestätte, und wieder ging der Zug zur Stadt hinab. Die letzte Pflicht gegen die Kameraden war erfüllt.

§ Froschquaken vor dem Reichsgericht. Mit ruh estörenden Froschen hat sich vor kurzem unser höchster Gerichtshof beschäftigen müssen. Der Nachbar eines Grundstücks, auf dem sich ein Teich mit Froschen befindet, klagte sich durch ihr Gequak belästigt, denn es verursachte einen „das ortsbliche Maß überschreitenden, den Schlaf gesunder Menschen störenden Lärm.“ Das Oberlandesgericht Naumburg wies indessen die auf Beseitigung dieses Lärms gerichtete Klage ab, weil „das Froschquaken eine reine Naturbegebenheit sei und

für schädliche Einwirkungen von Naturkräften niemand haften.“ Dieser Entscheid fand aber, wie man jetzt mitteilt, die entschiedenste Mißbilligung des Reichsgerichts. Er wies es zurück, daß lediglich solche Einwirkungen auf das Nachbargrundstück verboten seien, welche menschlicher Tätigkeit ihre Entstehung verdanken. Naturgesetze und Naturkräfte, ja, das bloße Wachstum von Pflanzen können schädliche Einwirkungen auf das Nachbargrundstück hervorrufen, die man sich verbitten könne. „Mit dem Halten von Teichen sei die Ansiedlung von Froschen und der von diesen ausgehende Gejang als voraussehbare Folge verbunden. Werde hierdurch der Eigentümer des Nachbargrundstücks in einer das Maß des Gemeingewöhnlichen und Erträglichen überschreitenden Weise belästigt, so könne er die Beseitigung der Störung jedenfalls dann verlangen, wenn der Teich sich als eine künstliche, von Menschenhand geschaffene Anlage darstelle. Dann wird es den Froschen wohl doch an den Krügen gehen.“

§ Baden ist das tunneltreichste Land im Deutschen Reich. Es zählt auf seinen Staatsbahnen im ganzen 113 Tunnel mit einer Gesamtlänge von fast 40 Kilometer, das sind 2,33 Prozent der gesamten Länge der badischen Staatsbahnen. 26 Tunnel sind über einen halben Kilometer lang, 4 über einen Kilometer, der Großherzog-Friedrich-Tunnel zwischen Fahrenau und Basel 3170 Mtr., der Rehrunnel bei Fügen 1700 Meter, der Sommerautunnel der Schwarzwaldbahn nahezu 1,7 Kilometer und der Rehrunnel bei Krimmlshofen 1205 Mtr., der neue Königstein-Tunnel bei Heidelberg nahezu 2500 Meter.

Die Deutsche Hypothekenbank in Berlin

gibt Anfang Januar eine **neue Emission** ihrer 4% Pfandbriefe aus.

Solche sind **frühestens rückzahlbar** bis zum **2. Januar 1921.**

Wir nehmen Voranmeldungen zum Course von **100.40** **kostenfrei** entgegen.

Prospekte liegen an unseren Schaltern zur Einsicht auf und werden auf Wunsch gerne zugesandt.

Die älteren früher rückzahlbaren Emissionen genannten Instituts können wir zum jeweiligen Tageskurse franco aller Spesen abgeben.

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Cie.

Commandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart

Telefon Nr. 78.

Bildechingerstrasse 388 II.

Postscheckkonto Nr. 2267.

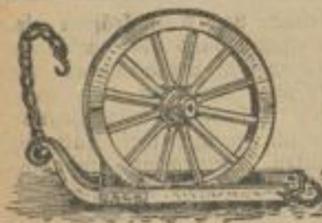
Zur Anfertigung von Neujahrs-Glückwunschkarten und Visitenkarten

in moderner Ausführung
und jeder Preislage

empfiehlt sich die

W. Riefer'sche Buchdruckerei

E. Kauf, Altensteig.



empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

Altensteig.

Aus einem Stück gestanzte Stahlgleitschuhe mit Gleitschiene

für alle Reibreifen passend

W. Beeri

Juh. H. Fischer.

Altensteig.

Verwechselt

wurde bei der Christbaumfeier des
Turnvereins in der Traube ein
Schirm

mit Stahlstock und grün geripptem
Handgriff. Um Rückgabe desselben
bittet

Paul Weiser, Buchhalter.

Altensteig.

Rübenschneider Rübenmühlen Kartoffelwasch- maschinen

empfiehlt in großer Auswahl ver-
schiedener Fabrikate billigst

Vorweg Luz jr.

Verlobte.

Marie Finkbeiner von Obertal mit
Albert Schüle von Freudenstadt.

Selbstunterrichts-Werke Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsbriefen kostenlos.

Vortrefflicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgehut ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen, Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gelingenden Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwilligst.

Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.
Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Altensteig.

Damen,

welche nach dem berühmten **Värman'schen Lehrsystem „Rapid“** das **Nusterzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen**

gründlich erlernen wollen, können am 1. und 15. jeden Monats eintreten bei

Frau Karoline Fink-Frey
Marktplatz (Wob).

Alle Zeitschriften und Modeblätter

liefert und nimmt Bestellungen für das jetzt beginnende neue Bezugsvierteljahr entgegen

die

W. Riefer'sche Buchhandlung

E. Kauf, Altensteig.

Altensteig.

Anf

Sylvester

empfiehlt feinste

Berliner Pfannkuchen

mit verschiedener Füllung
Feinbäckerei Gutekunst.

Dopp-Karten

Gaijel-Karten

Würfel

und

Würfelbecher

empfiehlt

E. W. Luz Nachfolger

Freiz Bühler jr.

Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.

Kindermehl

„**Elternläd**“
bestes Nahrungsmittel für Säuglinge
1 Dose 60 Pfennige.

Zu haben bei **Friedrich Jung.**

Ludwig Schwarz

Hüten a.ENZ

empfiehlt sich im
Anfertigen

von

Walzhämmern, Brennstempeln

in gerader und Bogenform,

Brennzahlen (für Küfer u. Aichhämter)

zu herabgesetzten Preisen.

Kein Guss!
Handarbeit!

Altensteig.

Bringe hiermit zur Anzeige, daß
ich vom **12. Januar** ab wieder einen

Schnittzeichnen, Zuschneide- und Näh-Kurs

abhalten werde.
Bitte um zeitige Anmeldungen.

Katharine Casel

Bahnhofstraße.

Goldene

Klassiker- Bibliothek

des Deutschen Verlagshauses
Bong & Co.

in unübertrefflicher Ausstattung —
vollständiges Verzeichnis — großer Druck
— ausführliche Prosopopeen.

37 hochregale Leinwandbände

für Mark 60.— franco

Grethe 4 Bände

Schiller 4 Bände

Schopenhauer 4 Bände

Lessing 3 Bände

Körner 1 Band

Lenau 1 Band

Uhland 2 Bände

Heine 4 Bände

Haus 2 Bände

Hebbel 5 Bände

Heist 2 Bände

Spanhoff 1 Band

Staudenmann 2 Bände

Ludwig 2 Bände

liefert gegen Be-

zahlung von nur

3 Mark

W. Riefer'sche

Buchhandlung

E. Kauf

Altensteig i. W.

Gestorbene.

Kornthal: Stefanie Heim, geb. Riefer,
Pfarrers-Witwe, 73 J.
Weinsberg: J. Koller, pens. Lehrer.
Calw: Christiane Griesler, 76 J.
Unterbettingen-Gosheim: Johannes
Abler, Gesamtgemeindepfleger, 78 J.
Stuttgart: Amalie Seeger, geb.
Vellnagel, Rechtsanwalts-Witwe,
74 J.
Stuttgart: Wilhelm Müller, Privatier
72 J.
Stuttgart: Henriette Burt, geb. Stahl,
Prälaten-Witwe, 82 J.
Heilbronn: Pauline Sengel, geb.
Rümelin, 80 J.
Kirchheim: Marie Kestel, geb.
Gelfferich, 78 J.